



Abb. 1 Lahr/Schwarzwald
Burg Lahr

Äußere Burggrabenmauer
auf Eichenrost gesetzt

Aufn. Karl List

Ergebnis einer Jahrringchronologischen Untersuchung von Hölzern aus der Burg Lahr

Von Karl List, Freiburg i. Br.

Eine genaue Datierung der Erbauungszeit der Wasserburg Lahr, von der nur als Rest der „Storchenturm“ die Jahrhunderte überdauerte, war bisher nicht möglich. Die noch vorhandenen Baumerkmale und Steinmetzzeichen gestatteten lediglich eine Einordnung der Erbauungszeit in die Jahre zwischen 1220 bis 1240¹. Einer solchen Einordnung widersprach auch nicht die politische Lage in der mittleren Ortenau. Um 1220, um 1228 und wiederum um 1235 waren Spannungszeiten, die jeweils eine Interessenlage aufwiesen, die an diesem Platze eine Burg gegen die Grafen von Freiburg/Urach erwünscht erscheinen lassen mußte. Einmal war es der Kaiser selbst, Friedrich II., der eine ständige Bedrohung „seiner“ Ortenau durch die Erben der Zähringer, eben die Freiburger Grafen, fürchten mußte, hatte er doch die Grafschaft in der Ortenau an sich gezogen. Zum andern war es der Bischof von Straßburg, der mit Zustimmung Friedrichs II. vom Erbe der Zähringer ebenfalls profitiert hatte und nun in Abwehr gegen die Grafen von Freiburg stand. Die Herren von Geroldseck, die bis zum Tode Berthold V. im Schatten zähringischer Macht keine Entfaltungsmöglichkeit gefunden hatten, konnten auch jetzt ihre Burg in Lahr nur bauen, wenn es dem Kaiser recht war, lag doch das Burgenbau-Regal in dessen Hand. Aber auch das Geld des Kaisers — und dessen Machtmittel mußten hinzukommen, wenn eine solche Feste, wie sie die Lahrer

Burg einst war, in kurzer Zeit gebaut werden sollte. Noch hatten die Geroldsecker ihre reichen Silberfunde nicht gemacht, noch waren sie nur ein altes Geschlecht edelfreier Herren in ihrer Burg auf dem unwirtschaftlichen Rauhkasten über dem Kinzigtal.

Wir haben schon bei anderer Gelegenheit darauf hingewiesen, daß die Novembertage, in welcher Herr Heinrich von Geroldseck vor dem jungen Kaiser stand, eine Schicksalswende für die Geroldsecker bedeutete. Der letzte zähringische Herzog war 1218 gestorben, Friedrich II. übernahm die Neuordnung der Ortenau und berief die Dynasten des Landes auf das Schloß Mahlberg². Da war der Markgraf von Baden, Rudolf von Üsenberg, auch ehemalige Vasallen der Zähringer: Heinrich von Geroldseck als freier Herr, Konrad von Mahlberg, Albert und Heinrich von Schopfheim, Friedrich von Staufenberg. An diesem Novembertag des Jahres 1218 begann der Aufstieg der Herren von Geroldseck. Der Blick auf diesen geschichtlichen Hintergrund war erforderlich, um würdigen zu können, was der nachstehend geschilderte Fund bedeutet. Beim Ausschachten der Baugrube für das erweiterte Kaufhaus Kraus kam die mächtige Ufermauer des einstigen Burggrabens mit ihren riesigen Bossenquadern an das Licht (Abb. 1). Die Mauer selbst ruhte auf einem durchlaufenden Eichenbalkenrost, der ähnlich schon 1934 unter dem Funda-

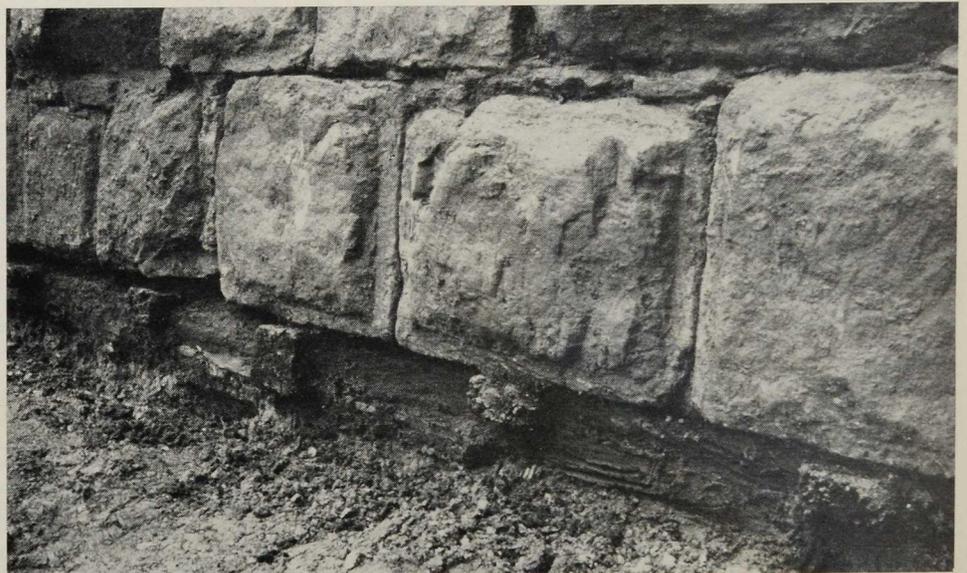


Abb. 2 Lahr/Schwarzwald
Burg Lahr

Bossenquader
auf Eichenrost gesetzt

Aufn. Karl List

Abb. 3 Tannenholz-Schalbrett
(eingemauert
über einer Fensteröffnung)
auf der Burg Lahr
untersucht vom Forstbotanischen
Institut München
Jahresringe von 1151 bis 1214

Aufn. Karl List

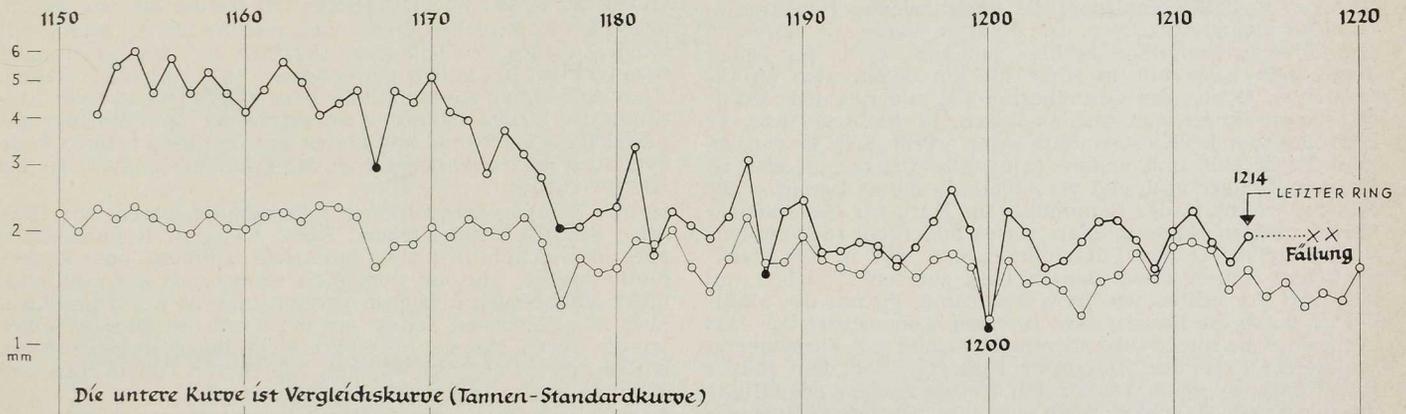
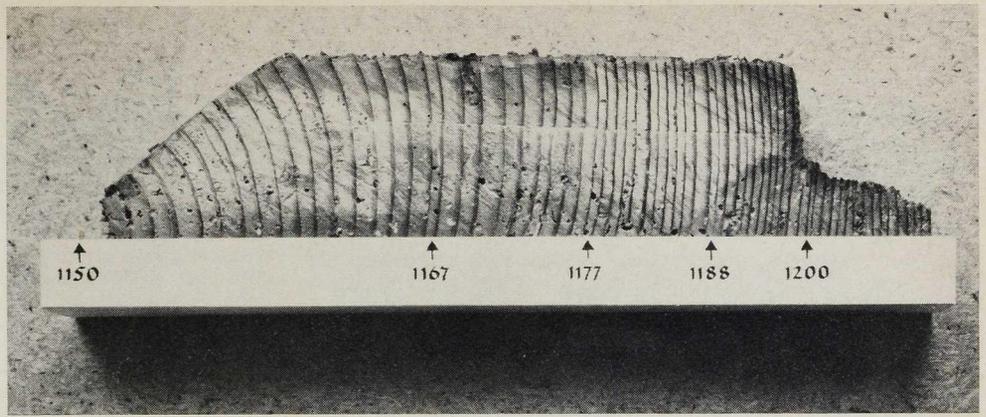


Abb. 4 Jahrringkurve eines Tannenholz-Schalbretts von einem Fenstersturz der Burg Lahr
nach einem Untersuchungsbefund des Forstbotanischen Instituts München vom 19. September 1969. Nachzeichnung

ment des mittleren Hauptturmes gefunden wurde (Abb. 2). Damals konnte man diesen Fund nicht auswerten, weil die modernen Forschungsmethoden noch nicht entwickelt waren, die eine Datierung des Fällungstermines dieser Eichen ermöglichen. Da das Forstbotanische Institut in München bei andern Gelegenheiten dem Staatlichen Amt für Denkmalpflege wertvolle Datierungen lieferte, war es selbstverständlich, auch von den jetzt gefundenen Fundamentbalken Proben nach München zu schicken. Das Entgegenkommen und das große Interesse des Bauherrn an einer solchen wissenschaftlichen Forschungsaufgabe erleichterte das Vorhaben sehr. Zur gleichen Zeit waren aber Dachdeckungsarbeiten am Storchenturm im Gange, und der Verfasser hatte Gelegenheit, vom Gerüst aus die äußere Mauerkrone zu besichtigen. Beim Abstieg fiel ihm ein Sturzblech auf, das über einer Fensteröffnung ursprünglich mit eingemauert sein mußte. Es wurde den Holzproben, die nach München zur Untersuchung gingen, beigelegt. Der um die Jahrringchronologie (Dendrochronologie) sehr verdiente Prof. Dr. Dr. h. c. Bruno Huber — er verstarb im Dezember 1969 — hatte als Leiter des Münchner Instituts besonders die Tannenholzchronologie entwickelt; das Sturzblechchen war Tannenholz.

Zu unserer Überraschung erbrachte die reiche Auswahl von Eichenholzproben bei der Untersuchung kein Ergebnis, obwohl 170 Jahresringbreiten unter den Proben waren. Es hängt dies mit den besonderen Standortverhältnissen der Eiche zusammen, die eine Synchronisation mit andern Standorten nicht zulassen. Um so größer war daher unsere Genugtuung darüber, daß das Tannenholzblechchen aus dem Storchenturm genaue Auskunft gab. Die Probe, die in München untersucht wurde, enthielt die Wachstumsringe der Jahre von 1152 bis 1214 (Abb. 3). Bis zur Waldkante fehlten einige Ringe. Eine nochmalige Überprüfung des noch vorhandenen Holzes zeigte nun, daß bis zur Waldkante — dem Fällungsjahr — höchstens drei bis vier Jahre fehlen, denn ein herausgewachsener kleiner Ast hat an der Außenkante im Spiel des Windes das umgebende Holz verdrückt. Die Tanne dürfte 1217/18 gefällt wor-

den sein. Alles Bauholz wurde im Mittelalter noch im Fällungsjahr, spätestens ein Jahr danach verbaut, was durch Gesetze aus dem 14. und 15. Jahrhundert belegt ist¹. Nach all dem dürfen wir die Gewißheit haben, daß die Burg Lahr zwischen 1218 und 1220 erbaut wurde, also in diesem Jahr (1970) 750 Jahre alt sein dürfte!

Das gefundene Untersuchungsergebnis — siehe Kurve der Jahrringbreiten (Abb. 4) — fügt sich bestens ein in unsere Datierung nach den Baubefunden und den Steinmetzzeichen, ebenso unterstreicht es die Bedeutung des Treffens mit dem Kaiser auf Schloß Mahlberg. Aber auch Wingenroths Feststellung, daß der Kapellenraum wohl erst später eingebaut worden sei², bestätigt sich numehr; er dürfte erst nach 1250 entstanden sein (Abb. 5).

Anmerkungen

- ¹ Siehe NdBfW 9 (1966) 3/4, S. 80.
- ² FUB I/150. Burg Mahlberg. 23. November 1218.
- ³ Kunstchronik 1968, Heft 6, S. 152.
- ⁴ Die Kunstdenkmäler des Großherzog Baden, Bd. Ortenau, Tübingen 1908, S. 52.

Abb. 5 Lahr/Schwarzwald. Burg Lahr
Kreuzrippen mit Schlußstein
aus der später eingebauten Kapelle

Aufn. Karl List

